



Homöopathie

Komplementärtherapie bei MS

Was ist Homöopathie?

Homöopathie ist *nicht*

- Phytotherapie (Pflanzenheilkunde)
- Bachblüten-Therapie
- Schüssler-Salze

Homöopathie ist eine *eigenständige* feinstoffliche
Therapiemethode, bestehend aus über 2000 Arzneien

Was bedeutet „Homöopathie“?

Das Wort Homöopathie besteht aus den beiden griechischen Wörtern

- homoios = ähnlich
- pathos = Krankheit

„Homöopathie“ bedeutet also wörtlich übersetzt:
„ähnliche Krankheit“

Das Ähnlichkeitsprinzip:

Similia similibus curentur = Ähnliches möge mit Ähnlichem geheilt werden

*Heile eine Krankheit durch ein Mittel,
das bei einem Gesunden ähnliche
Erscheinungen hervorrufen würde.*

Beispiel für Ähnlichkeitsprinzip:

Wirkungen der Küchenzwiebel:

- tränende Augen
- Augenbrennen
- Kitzeln in Nase
- wässriges, scharfes, wundmachendes Nasensekret



Homöopathisches Mittel bei Schnupfen mit diesen Symptomen: Allium cepa (Küchenzwiebel)!

Beispiel für Ähnlichkeitsprinzip:

Symptome/Beschwerden beim Bienenstich:

- stechender, brennender Schmerz
- leicht erhabene, rosa Schwellung
- kühle Anwendungen lindern
- Wärme und Berührung verschlimmern

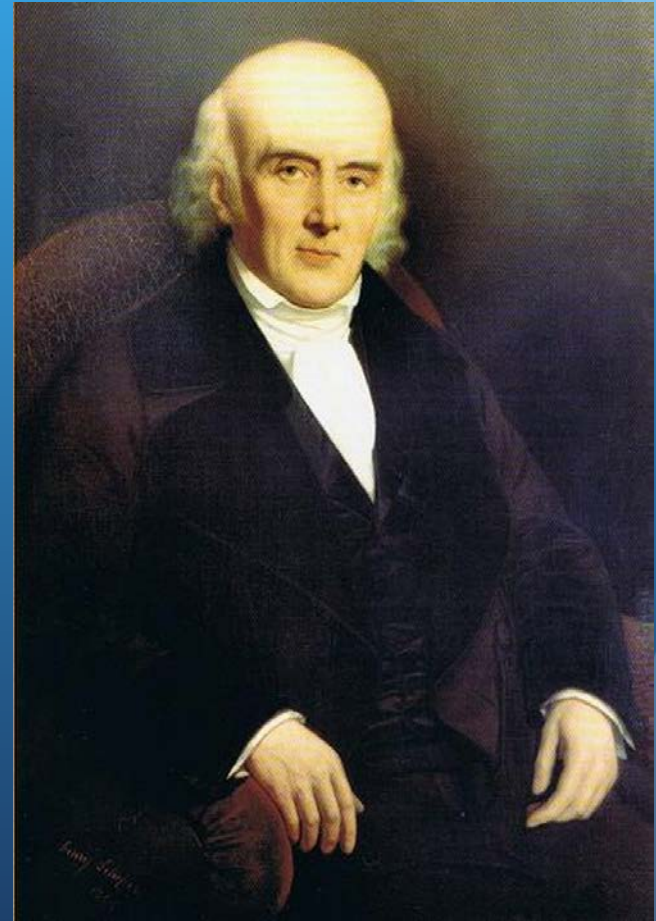


Homöopathisches Mittel bei Beschwerden dieser Art, z. B. Entzündung, Halsschmerzen...: Apis mellifica (Honigbiene)!

Wie sind die Homöopathie und das Ähnlichkeitsprinzip entstanden?

Begründer der Homöopathie:

Samuel Hahnemann
(1755-1843)



Samuel Hahnemann (1755-1843)

- aufgewachsen in Meissen als Sohn eines Porzellanmalers in kinderreicher Familie
- Ein Gönner erkennt hohe Begabung von Hahnemann und finanziert Gymnasium
- Medizinstudium finanziert er selber durch Fremdsprachenunterricht und Übersetzungen
- arbeitet erfolgreich in eigener Arztpraxis
- verliert Illusionen über Medizin und gibt Praxis auf wegen schädlicher Praktiken der damaligen Medizin
- 1790 Eigenversuch mit Chinarinde (damaliges Malaria-Mittel und „Entdeckung“ des Ähnlichkeitsprinzips)
- Entwicklung der Homöopathie und Wiederaufnahme der Praxis

Warum das Ähnlichkeitsprinzip?

Was ist Krankheit? 2 Sichtweisen:

- Klassische Medizin: Krankheit kommt *von aussen*, entsteht durch Erreger (Bakterien, Viren...), Gifte oder schädigende Reize von aussen, die uns krank machen
- Homöopathie: „Krankheit“ kommt *von innen* als Regulationsmechanismen und Anpassung-/Überlebensstrategien. Hahnemann nannte dies „Verstimmung der Lebenskraft“

Grundprinzip der Natur/Evolution: Überleben!

Beispiel: Was geschieht mit/in unserem Organismus, wenn wir **Kälte** ausgesetzt werden?

- *Zittern, Zähneklappern*: Körper erzeugt Wärme
- *Zusammenziehen*: Wärme bei sich behalten/speichern
- *Kalte, bleiche Hände, Füße, Nase, Ohren*: Zurückziehen des Blutes zu den inneren Organen

Das sind alles Schutz-/Anpassungsmechanismen! Sie ermöglichen das Überleben in der „Belastung Kälte“!

*Alle diese Symptome gibt's aber auch bei Krankheit!
Warum ist es einmal Krankheit, das andere Mal nicht?!*

Grundprinzip der Natur/Evolution: Überleben!

Beispiel *Entzündung* (lokal oder systemisch):

- *Rötung*: Mehrdurchblutung => Heranschaffen von Material und Ressourcen
- *Wärme*: Mehrdurchblutung, Arbeit der Zellen bei Aufräum- und Reparaturprozessen
- *Schwellung*: erhöhte Durchlässigkeit der Blutgefäße => Ansammlung von Reparaturmaterial und Abwehrzellen
- *Schmerz*: Reizung der Schmerzrezeptoren durch Schwellung und Schmerzmediatoren aus Gewebezellen
- *Funktionseinschränkung*: Ruhigstellung => ungestörtere Aufräum- und Abwehrprozesse

Grundprinzip der Natur/Evolution: Überleben!

Beispiel **Fieber** - Erhöhung der Körpertemperatur durch (körpereigene) Ausschüttung von Pyrogenen (Fieber erzeugende Stoffe, z. B. sog. Interleukine) bewirkt:

- Absterben eines Teils von Erregern durch erhöhte Temperatur
- Erhöhte Durchlässigkeit der Blutgefäße => vermehrte Versorgung der Gewebe sowie Auswandern von Abwehrzellen ins Gewebe
- Anregung des Stoffwechsels für Aufräum-, Reparatur- und Abwehrprozesse

Grundprinzip der Natur/Evolution: Überleben!

Symptome/Beschwerden als

- Anpassung
- Regulation
- Abwehr
- „Müllabfuhr“



Grundprinzip der Natur/Evolution: Überleben!

Grundsätzliche, hintereinander ablaufende Überlebensstrategien unseres Organismus:

1. Funktionsstörungen, Entzündungen, Fieber
2. organische Veränderungen: Verdickung, Vergrößerung, Verkleinerung, Übertreibung, Stase/Fixationen, langsame Verläufe
3. Destruktion/Zerstörung: Organschäden, Absterben, Blutungen, Löcher, schnelle Verläufe

Überlebensstrategien wie bei einer Stadtbelagerung:

1. Funktionsstörung: Hektik, Tore/Pforten schliessen, Einstellen von Markt und alltäglichem Handwerk, Preisgabe der Äcker...



Überlebensstrategien wie bei einer Stadtbelagerung:

2. „organische Veränderungen“: Verdickung, Erhöhung der Mauern, Zumauern von Fenstern, Türen, Toren, Stillstand Stadtleben...



Überlebensstrategien wie bei einer Stadtbelagerung:

3. Destruktion, Zerstörung: Preisgabe der Vorstadt, Rückzug auf Bergfried oder Festung



Die Miasmatik

Nach anfänglichen Erfolgen kam die Homöopathie bei Hahnemann ins Stocken:

- Verläufe, die sich verschlechterten oder ins Stocken kamen
- Hahnemann forschte 12 Jahre lang und studierte vor allem Krankheitsgeschichten von ganzen Familien
- Erkenntnis: die Miasmen (gr. „Verunreinigung“) => eine Art „Grunderkrankung“ oder „Grundschwäche“
- Miasmen: Psora, Sykose, Syphilinie - später: Tuberkulinie

Das psorische Miasma

Prinzip: Funktionsstörungen, Jucken, „aufgekratzt“

- Funktionsstörungen, Psychosomatisches
- Psyche: viele Ängste, Nervosität, „aufgekratzt“, viele Ideen, Gedankenandrang
- juckende, brennende Haut, Ekzeme
- fließende, wässrige, wundmachende Ausflüsse
- auslösende Faktoren: unterdrückte Ausschläge, Absonderungen, Menstruation, unterdrückter Schweiß, Durchfall...
- ...

z. B. Krankheiten: Ekzeme, nervöse Störungen, Juckendes, Folgen von Emotionellem...

Das sykotische Miasma

Prinzip: Übertreibung, Vergrößerung, Verdickung, Fixationen, langsam, zäh

- Beschwerden entstehen langsam, langsame Verläufe
- Organische Veränderungen: Verdickungen, Vergrößerungen, gutartige Tumore, Warzen, Fettiges...
- Psyche: Fixationen, Depressives, Manien, Zwangsneurosen, Süchte
- Warzen, Lipome, Myome, Zysten...
- Ausflüsse stinkend, zäh, gelblichgrün
- Rheuma, Arthrose, Gicht, Hexenschuss, Hallux
- Steinleiden (Galle, Niere, Speichel)
- Krampfadern
- *auslösende Faktoren*: unterdrückte Warzen, Pilze, Absonderungen

Das syphilitische Miasma

Prinzip: Zerstörung, ausser Kontrolle, schnell, blutend

- Psyche: Gewalt, Suizid, destruktive Süchte, geistige Behinderung
- Geschwüre, Gangrän
- Missbildungen, Down-Syndrom, Totgeburten
- Autoimmunprozesse: MS, Parkinson, Bechterew, Alzheimer...
- Destruktives: AIDS, schnell fortschreitender Krebs...
- *auslösende Faktoren*: oft reichen Kleinigkeiten, z. B. Alkoholrausch, Impfung...

Das tuberkuläre Miasma

Prinzip: Mischung/Komplikation aus Psora und Syphilinie;
wurde *nach* Hahnemann ergänzt

- Kombination von Nervosität, Unruhe der Psora mit Destruktivität der Syphilinie
- auslösende Faktoren: Unterdrückungen, Operationen, Impfungen
- *Beispiele*: Hyperaktivität, Fieberkrämpfe, Anämie, Pfeiffer-Drüsenfieber, Chronisch-Destruktives, Rachitis...

Rückschluss auf Ähnlichkeitsprinzip:

Wenn Beschwerden/Symptome Regulations-, Anpassungs- und Abwehrmassnahmen sind, warum sie dann bekämpfen??

Oder: Wenn Beschwerden/Symptome Regulations-, Anpassungs- und Abwehrmassnahmen sind, warum sie nicht unterstützen oder gar provozieren??

Daraus folgt das Ähnlichkeitsprinzip:

Heile eine Krankheit durch ein Mittel, das bei einem Gesunden ähnliche Erscheinungen hervorrufen würde

Woraus bestehen homöopathische Arzneien?

- **Pflanzen**, z. B. Belladonna (Tollkirsche), Lycopodium (Bärlapp)
- **Tiere oder deren Gifte**, z. B. Apis (Biene), Cantharis (Spanische Fliege), Lachesis (Buschmeister-Schlange)
- **Mineralien**, z. B. Calcium carbonicum (Kalk), Magnesium phosphoricum, Silicea (Silicium-Verbindung)
- **Metalle**, z. B. Aurum (Gold), Cuprum metallicum (Kupfer)
- **Säuren**, z. B. Acidum nitricum (Salpetersäure)
- **Nosoden** (Krankheitsprodukte), z. B. Pyrogenium (Eiter)
- **u. a.**, z. B. Carbo vegetabilis (Holzkohle)

Wie werden homöopathische Arzneien „entdeckt“?

- Arzneimittelprüfungen
- Überdosierungs- und Giftwirkungen
- Klinische Erfahrungen

Das Arzneimittelbild

632

Pulsatilla pratensis

Pulsatilla pratensis

Anemone pratensis, Kubschelle, Küchenschelle
Ranunculaceae; Europa

Der Wetterhahn unter den Arzneimitteln.

Das Temperament und der Gemütszustand sind die wichtigsten Leitsymptome für die Wahl von Pulsatilla. Es ist vorwiegend ein Frauenmittel, besonders für das milde, sanfte, nachgiebige Temperament.⁴²⁶ Traurig, weint leicht; weint beim Sprechen; wechselhaft, widersprüchlich. Die Patientin sucht das Freie; sie fühlt sich dort immer besser, auch wenn sie frostig ist. Alle Schleimhäute sind betroffen. Die Absonderungen sind dick, mild und gelblich-grün. Ist oft nach Mißbrauch von eisenhaltigen Kräftigungsmitteln und nach schlecht überstandenen Masern angezeigt. Ständig wechselnde Symptome. Durstlos, mürrisch und frostig. Wenn die erste ernsthafte Beeinträchtigung der Gesundheit auf das Pubertätsalter zurückzuführen ist. Große Empfindlichkeit. Möchte den Kopf hoch haben, fühlt sich nicht bequem mit nur einem Kissen. Liegt mit den Händen über dem Kopf.

Gemüt. – Weint leicht. Ängstlich, unentschlossen. Fürchtet das Alleinsein am Abend, die Dunkelheit, Gespenster. Hat gerne Mitgefühl. Kinder möchten Liebkosungen und, daß man viel Aufhebens um sie macht. Leicht zu entmutigen. Krankhafte Furcht vor dem anderen Geschlecht. Religiöse Melancholie. Gibt sich Extremen von Freude und Schmerz hin. Hochgradig emotional. Vom Gemüt her wie ein Apriltag.

Kopf. – Wandernde Stiche im Kopf; der Schmerz erstreckt sich zu Gesicht und Zähnen; Schwindel; > im Freien. Stirn- und Supraorbitalschmerzen. Neuralgische Schmerzen, die in der rechten Schläfenregion beginnen (und sich schnell über die ganze rechte Seite von Kopf und Gesicht ausbreiten), mit heißem Tränenfluß der betroffenen Seite.^[34] Kopfschmerz von Überarbeitung. Druck auf dem Scheitel.

Augen. – Dicke, reichliche, gelbe und milde Absonderungen. Jucken und Brennen in den Augen. Tränenfluß und Schleimabsonderung sind

426 Vgl. ^[16]: „Es wird daher auch der arzneiliche Gebrauch der Pulsatilla um desto hülfreicher seyn, wenn in Übeln zu denen in Rücksicht der Körperzufälle dieses Kraut paßt, zugleich ein schüchternes, weinerliches, zu innerlicher Kränkung und stiller Argerniß geneigtes, wenigstens mildes und nachgiebiges Gemüth im Kranken zugegen ist, zumal wenn in gesunden Tagen gutmüthig mild (auch wohl leichtsinnig und gutherzig schalkhaft) war. Vorzüglich passen daher dazu langsame, phlegmatische Temperamente, ...“

Pulsatilla pratensis

633

reichlich. Entzündete, verklebte Augenlider. Gerstenkörner. Die Venen im Augenhintergrund sind stark erweitert. Ophthalmia neonatorum. Subakute Konjunktivitis, mit Dyspepsie; < im warmen Zimmer.

Ohren. – (Schmerzhafes) Gefühl, als ob etwas herausdrängen wollte.^[16] Schwerhörigkeit, als ob die Ohren verstopft wären. Otorrhoe. Dicke, milde Absonderung; stinkender Geruch. Das äußere Ohr ist geschwollen (, heiß)^[16] und rot. Katarrhalische Otitis. Ohrenscherz, < nachts. Vermindert die Schärfe des Hörvermögens.

Nase. – Schnupfen; Verstopfung des rechten Nasenloches, drückender Schmerz an der Nasenwurzel. Verlust des Geruchsvermögens (, bei Katarrh).^[34] Große, grüne, stinkende Krusten^{1a} in der Nase. Verstopfung der Nase am Abend. Gelber Schleim; morgens reichlich. Übler Geruch, wie von altem Schnupfen^[16] (; objektiver Gestank aus der Nase)^[34]. Schmerzhafte Nasenknochen.

Gesicht. – Rechtsseitige Neuralgie, mit reichlichem Tränenfluß. Schwellung der Unterlippe, die in der Mitte aufgesprungen ist. Gesichtsschmerz gegen Abend bis Mitternacht; beim Schmerz Frostigkeit^[34].

Mund. – Fettiger Geschmack. Trockener Mund ohne Durst, möchte ihn häufig ausspülen. Leckt sich oft die trockenen Lippen. Riß in der Mitte der Unterlippe. Gelbe oder weiße Zunge, ist von einem zähen Schleim überzogen. Zahnschmerz; > durch Halten von kaltem Wasser im Mund. [Coff.] Stinkender Geruch aus dem Mund. [Merc., Aur.] Nahrung, besonders Brot, schmeckt bitter. Viel süßlicher Speichel. Veränderung des Geschmacksinns, bitter, gallig, fettig, salzig, faulig.⁴²⁷ Verlust des Geschmacksinns. Verlangen nach Kräftigungsmitteln.

Magen. – Abneigung gegen fettes Essen, warmes Essen und Getränke. Aufstoßen; der Geschmack des Genossenen bleibt lange (im Mund)^[16]; nach Eiscreme, Obst, Kuchen^[16]. Bitterer Geschmack, verminderter Geschmack aller Speisen. Flatulenz. Abneigung gegen Butter. [Sang.] Sodbrennen. Dyspepsie, mit starker Beugung nach dem Essen, muß die Kleidung lockern. Durstlosigkeit bei fast allen Beschwerden. Erbrechen von lange zuvor genossenen Speisen. Magenschmerz eine Stunde nach dem Essen. [Nux-v.] Schwere im Magen wie von einem Stein, besonders morgens beim Erwachen. Nagendes, hungriges Gefühl. [Abies-c.] (Bei Auflegen der Hand)^[16] fühlbare Pulsationen in der Magengrube. [Asaf.]

427 Vgl. ^[16]: „Er hat im Munde einen Geschmack wie nach faulem Fleische, mit Brechübelkeit.“ Und: „Frisches Fleisch hat ihm einen fauligen Geschmack.“

Große Schmerzhaftigkeit des Epigastriums. Schwächegefühl, besonders bei Teetrinkern. Aufstoßen von Magensäure, mit fauligem Geschmack am Morgen.

Abdomen. – Schmerzhaft, aufgetrieben; lautes Kollern. Druck wie von einem Stein. Kolik, mit Frostigkeit abends.

Rektum. – Kollern, wäßriger Stuhl; < nachts. **Keine zwei Stühle gleichen sich.** (Durchfall) nach Obst [Ars., Chin.] (, nach fetten Speisen, Schweinefleisch oder Eiscreme).^[34] Blinde Hämorrhoiden, mit Jucken und stechenden Schmerzen. Dysenterie; Schleim und Blut, mit Frostigkeit. [Merc., Rheum] **Zwei oder drei normale Stühle täglich.**

Harnwege. – Verstärkter Harndrang; < beim Liegen. Brennen in der Harnröhrenöffnung während und nach Wasserlassen. Unwillkürlicher Harnabgang nachts, beim Husten oder Ablassen von Blähungen. Nach dem Urinieren krampfartiger Blasenschmerz. Schmerz und Tenesmus beim Urinieren, < **Liegen auf dem Rücken.**

Männlich. – Orchitis; Schmerz vom Bauch zu den Hoden. Dicke, gelbe Absonderung aus der Urethra; Spätstadium der Gonorrhoe. Strikur; der Urin wird nur tropfenweise entleert, unterbrochener Strahl. [Clem.] **Akute Prostatitis.**

Weiblich. – Amenorrhoe. [Cimic., Senec., Polyg.-h.] Unterdrückte Menses durch nasse Füße, nervöse Schwäche, bei^[34] Chlorose*. Späte Menses. Zu spät, spärlich, dick, dunkel, **mit Gerinnseln, wechselhaft, aussetzend.** Frostigkeit, Übelkeit, Nach-unten-Drücken, schmerzhaft, der Blutfluß setzt aus. Scharfe, brennende, rahmartige Leukorrhoe. Rückenschmerz; Müdigkeitsgefühl. Durchfall bei oder nach den Menses.

Atemwege. – Launenhafte Heiserkeit; sie kommt und geht. **Trockener Husten abends und nachts; muß sich im Bett aufsetzen um, Erleichterung zu erfahren; lockerer Husten morgens,** mit reichlichem Schleimauswurf. **Druck auf der Brust und Schmerzhaftigkeit.** Urinabgang beim Husten. [Caut.] In der Mitte der Brust (, im Brustbein) Schmerz wie von einem (inneren) Geschwür.^[16] Schmerz (in der Brust) wie von einem subkutanen Geschwür.^[34] Milder, dicker, bitterer, grünlicher Auswurf. Kurzatmigkeit, Angst und Herzklopfen beim Liegen auf der linken Seite. [Phos.] Erstickungsgefühl beim Liegen.

Rücken. – Stechender Schmerz in Nacken und Rücken, zwischen den Schultern; im Kreuzbein nach dem Sitzen.

Extremitäten. – Ziehender, spannender Schmerz in den Ober- und Unterschenkeln, mit Ruhelosigkeit, Schlaflosigkeit und Frostig-

keit.⁴²⁸ **Schmerz in den Gliedern, die rasch ihren Ort wechseln;** spannender Schmerz, **hört mit einem Mal auf.** Taubheitsgefühl um den Ellbogen. Schmerzhaftes Hüftgelenk. Geschwollene Knie, mit reißenden, ziehenden Schmerzen. Bohrender Schmerz in den Fersen gegen Abend; **das Leiden wird < vom Herunterhängen-Lassen des kranken Glieds.** [Vip.] Venen an Unterarmen und Händen sind geschwollen. Rote, entzündete, geschwollene Füße. Müdes und schweres Gefühl der Beine.

Schlaf. – **Abends hellwach;** ruhelos im ersten Schlaf. Erwacht matt, unerfrischt. Unwiderstehliche Schläfrigkeit am Nachmittag. Schläft mit den Händen über dem Kopf.

Fieber. – **Frösteln,** sogar im warmen Zimmer, **ohne Durst.** Frostig mit Schmerzen, stellenweiser Frost (bald hier, bald da)^[34], < abends. Fieberfrost gegen 16 Uhr. Nachts unerträglich brennende Hitze, mit erweiterten Venen; Hitze in einigen Körperteilen, in anderen Kälte. Einseitiger Schweiß; Schmerzen beim Schwitzen. **Äußere Wärme ist unerträglich; die Venen sind angeschwollen.** (Bei Malaria:)^[34] In der fieberfreien Zeit, Kopfschmerz, Durchfall, Appetitverlust, Übelkeit.

Haut. – Urtikaria, nach schwerem Essen, mit Durchfall, von verspäteten Menses, < Entkleiden. **Masern.** Akne in der Pubertät. Krampfadern.

Modalitäten. – < Hitze; schweres, fettes Essen; nach dem Essen; gegen Abend; warmes Zimmer; Liegen auf der linken oder auf der schmerzlosen Seite; wenn die Füße hingelassen werden.

> im Freien; Bewegung; kalte Anwendungen, kalte Speisen und Getränke, obwohl durstlos.

Beziehungen. – Vergleiche: **Cycl., Kali-bi., Kali-s., Sulph.**

Anagyris foetida – Stinkstrauch: Kopfschmerz, Amenorrhoe.

Atriplex hortensis – Gartenmelde: Uterussymptome, Amenorrhoe; Hysterie, Kälte zwischen den Schultern, Abneigung gegen warmes Essen, heftiges Verlangen nach merkwürdigen Speisen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit.

Joanesia asoca – *Saraca indica*: **Amenorrhoe;** Menorrhagie, wirkt kräftig auf die weiblichen Geschlechtsorgane. Bauchschmerz.

Penthorum sedoides ist oft nach *Pulsatilla* in späteren Stadien von Erkältungen angezeigt.

428 Vgl. [17]: „In den Muskeln des Oberschenkels ein ziehender Schmerz Nachts, welcher zwingt, ihn zu bewegen, zugleich Unruhe, Schlaflosigkeit, Hin- und Herwerfen im Bette, auch wenn kein Schmerz mehr da ist, und Kälte über und über.“

Herstellung der homöopathischen Arzneien: Verdünnen *UND* Verschütteln

Potenzieren bzw. Dynamisieren:

- nimmt Giftigkeit
- schlüsselt Mittelwirkung auf
- verstärkt Mittelwirkung
- dynamisiert Mittelwirkung



Das Potenzieren/Dynamisieren

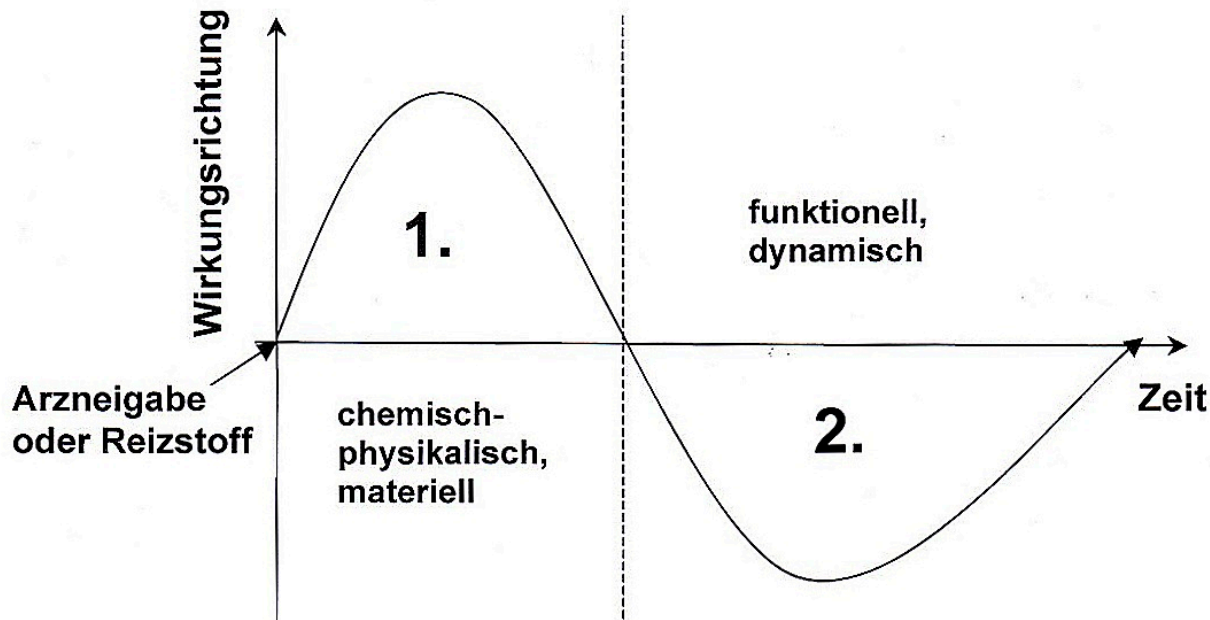
1. Zubereiten eines Auszugs (= Urtinktur)
2. Urtinktur mischen mit 99 Teilen Lösung (destilliertes Wasser oder Wasser-Alkohol-Gemisch) + 10-mal kräftiges Verschütteln = C 1 (C = centesimal = 100)
3. 1 Teil C 1 mit 99 Teilen Lösung + 10-mal kräftiges Verschütteln = C 2
4. 1 Teil C 2 mit 99 Teilen Lösung + Verschütteln = C 3.
USW.

Feste Stoffe werden bis C 4 nach dem gleichen Prinzip in Milchzucker verrieben, danach verschüttelt wie oben

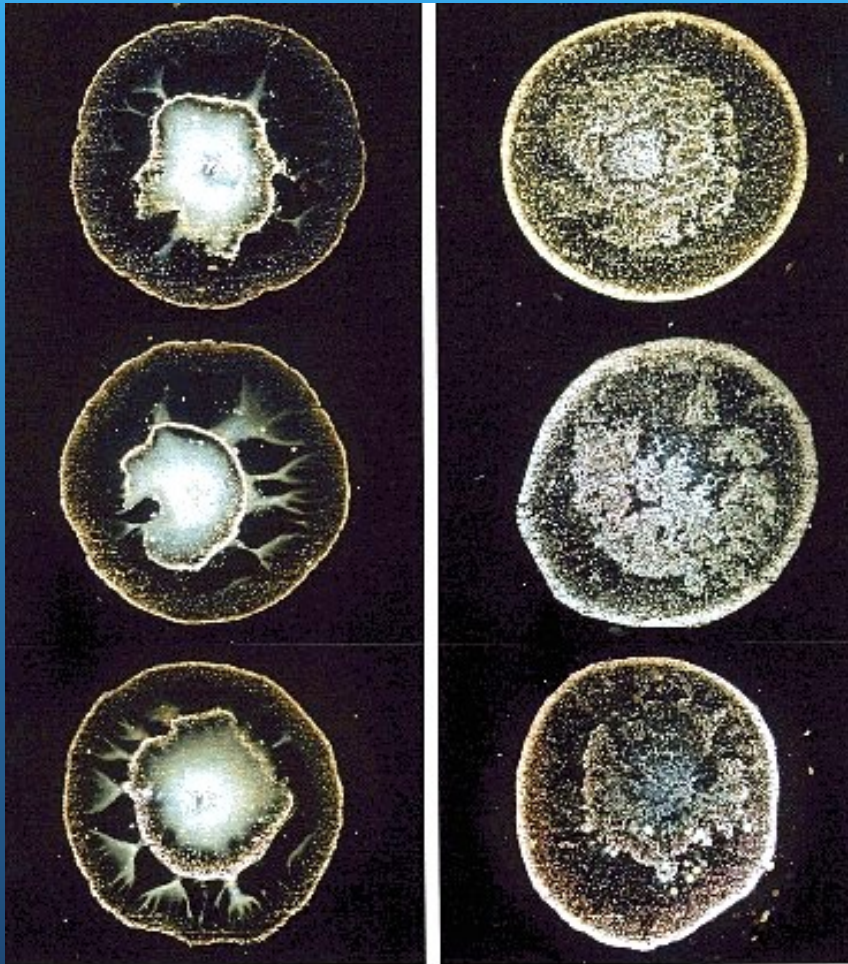
Starke Verdünnung = nichts mehr drin?

- Ab C12 ist laut Avogadro-Konstante kein Molekül mehr vorhanden!

Wirkung und Gegenwirkung im Organismus



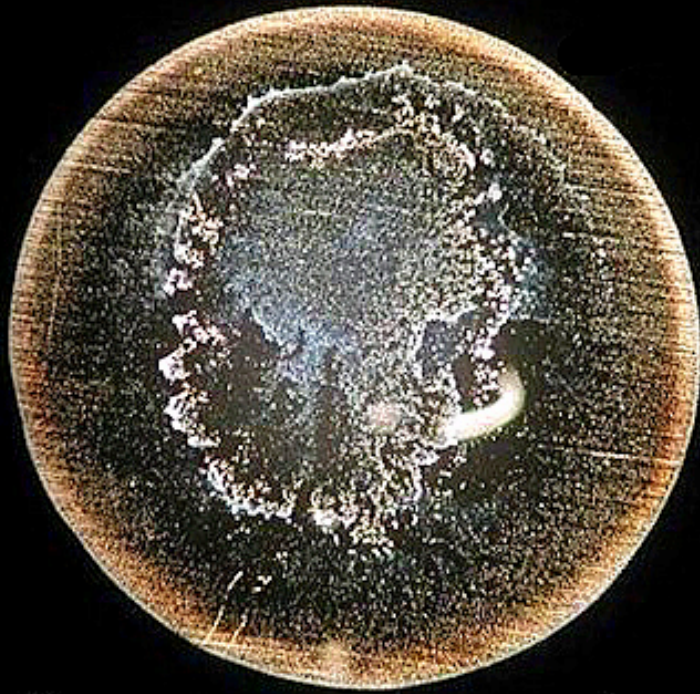
Wasser als Informationsträger



Brunnenwasser Berner vor dem Magnetversuch (drei Tropfen derselben Probe)

nach 30 min Stehzeit auf einem Permanentmagneten

- *Bild links:* 3 Wassertropfen aus einem Brunnen
- *Bild rechts:* gleiche Wassertropfen nach 30 Minuten auf einem Permanentmagneten



Leitungswasser ungekocht



Leitungswasser gekocht

Die Arzneimittelfindung



Fallaufnahme:

- Chronologische Auflistung der Krankengeschichte
- Familienanamnese
- Fragebogen/Befragung
- Beobachten
- Evtl. Nachfrage, Ergänzung bei Bezugspersonen

Ergebnis: *Symptomenbild* des Patienten

Welche Symptome sind nun für das Mittel wichtig?

- **Auslöser** wie Unfälle, Klimatisches, Verausgabung/Überbelastung, Vorerkrankungen, unterdrückte Beschwerden, Psychisches (Schock, Demütigung, Sorgen, Kummer...)
- auffallende, charakteristische, eigenheitliche Symptome
- Geistes- und Gemütssymptome
- **Allgemeinsymptome** wie Fieber, Appetit, Schlaf...
- **Modalitäten**: was bessert? Was verschlimmert?

Heilungsverlauf

- Befinden verbessert sich
- (Lebens-)Kraft verbessert sich
- Beschwerden gehen merklich zurück
- „Erstverschlimmerung“
- Heringsche Regeln



Heringsche Regeln



Heilung erfolgt

- von innen nach aussen (z. B. von inneren Organen auf Haut oder von Psyche auf Körper)
- von oben nach unten (z. B. Ekzeme oder im Bewegungsapparat)
- von zerstörerischen zu funktionellen Beschwerden (z. B. von Geschwüren zu Ausflüssen)
- Alte Symptome und Beschwerden treten in der umgekehrten Reihenfolge ihres (damaligen) Auftretens wieder auf (was zuletzt war, kommt als erstes wieder, was da davor war, als zweites...)

Ergänzende Therapie-Methoden

Der Homöopath muss immer beurteilen können, wie der Verlauf ist! Mögliche ergänzende Therapien:

- Physiotherapie (Massagen, Training, Elektrotherapie...)
- Kneipp-Therapie
- Ernährungstherapie
- orthomolekulare Therapie
- Wickel, Kompressen, Auflagen, Bäder
- Ausleitungs-/Reinigungsverfahren

Eher störende Therapien:

- Reflexzonentherapien (Fussreflex, Ohrreflex, Bindegewebsmassagen...)
- Bioresonanz
- Biophotonen
- Feinstoffliches wie Bachblüten, Schüssler-Salze, Spagyrik
- „grosse“ Therapiekonzepte wie chinesische Medizin, Ayurveda, tibetische Medizin...

Glaubensheilung?

- Tierhomöopathie!
- Säuglinge, Kinder!
- Bewusstlose, Komapatienten!
- Placebo:
 - zufällig, ungerichtet, nicht wiederholbar
 - 20-30 % ALLER Behandlungen machen Placebo-Effekte (Doppelblindstudien)! Wie kann ein Homöopath (oder andere?) höhere Erfolgsquote haben?!



Homöopathie bei MS

Homöopathische Mittel

Fallbeispiele

Mittelwahl bei MS

- Ähnlichkeitsregel!
- Individualität (JEDE Behandlung verläuft anders!)
- Miasma (Autoimmunprozess!)
- Vorgeschichte/Krankengeschichte

Fallbeispiel 1 (1992-2007)

November 1992 Fallaufnahme: 32-jähriger Patient, selbstständig mit Handwerksbetrieb, 2 Kleinkinder

Im Dezember 1991 Diagnose Multiple Sklerose

Symptome:

- verminderte Schmerzempfindung und Taubheitsgefühle in beiden Beinen, Vibrationsempfinden beider Füße aufgehoben
- Kribbelgefühle in beiden Händen
- Kraft relativ gut erhalten
- lebhaftere Eigenreflexe
- angedeutete Fusskloni beidseits

Vorgeschichte:

- bereits 1988 und 1990 ähnliche Sensibilitätsstörungen; damals mit Vit. B behandelt, spontan abgeklungen
- 2 Monate vor diesem Schub Grippe, nicht recht ausgeheilt
- Behandlung nach Diagnose im Dezember 1991 mit hohen Dosen Cortison (SoluDecortin®)

Aussehen, Zeichen, Verhalten:

- muskulöser, kräftiger Mann
- offenes, fröhliches Temperament
- raue Haut der Hände
- auffallend viele Amalgamfüllungen im Gebiss

Spontanbericht:

- hat spontan Handwerksbetrieb des Vater übernommen (dieser leidet an schwerer endogener Depression)
- beruflich sehr gefordert, kann selten ausruhen
- im April 1992 mittelschwere Grippe mit sofortiger Antibiose durch Hausarzt => anschliessend erhebliche Störungen des Allgemeinbefindens, fühlt sich „elend und kaputt“
 - internistische Diagnose ergibt Myokarditis => Cortison
 - Mai 1992 eitrige Mandelentzündung => Antibiotika
 - seither nie mehr richtig wohlgeföhlt
- als Kind häufig Mittelohrentzündungen
- später Ekzem beider Hände, zusätzl. Ausgeprägte Risse in allen Fingerendgliedern (Grossvater hatte ähnliches) => Cortison
- 2 Jahre vor 1. MS-Schub Impfung gegen Tetanus, Diphtherie, Polio

Gelenkter Bericht:

Psyche:

- mit seinem Leben sehr zufrieden, bezeichnet sich als „starken Menschen“; vertraut Ärzten nicht
- kann sich nicht an Ängste erinnern
- arbeitet extrem viel. „Wenn ich keine Arbeit hätte, wäre ich vielleicht depressiv“
- am Wichtigsten: Geschäft muss gut laufen
- legt grossen Wert auf Geselligkeit, „Spas und Gaudi“
- setzt sich auch gern für andere ein, übernimmt Ehrenämter
- kann es nicht ertragen, wenn ihm „einer dreinredet“
- Angewohnheit: immer etwas in Hand zum Herumspielen
- Nägelkauen

Nahrungsmodalitäten:

Verlangen:

- deftige Küche, gern schwere Speisen
- Pizza, Fisch, Fleisch
- gern Fruchtjoghurt, macht sich sonst nicht viel aus Süßspeisen

Abneigungen:

- Gemüse und Obst

Allgemeines:

- von Natur aus gut durchwärmt, braucht nie Handschuhe, nachts oft abgedeckt
- nicht empfindlich gegen Wetterwechsel
- während Grippeerkrankung extreme Schweißse
- in letzter Zeit gelegentlich Nachtschweißse
- verträgt gut Sonne und Hitze
- feucht-kaltes Wetter ist unangenehm
- nicht gern ins Schwimmbad; Wasser unbehaglich

1. Mittelwahl

Individuelle und Allgemeinsymptome sowie Vorgeschichte (mehrere „Unterdrückungen“) deuten hier auf Sulphur (Schwefel)

9. November 1992: Sulphur LM 6 (alle 2 Wochen Steigerung bis LM 10)

(LM-Potenzen: Verdünnung und Verschüttelung bis C 4, anschliessend Verdünnung 1:50'000 und Verschüttelung = LM 1. 1 Teil LM 1 mit 50'000 Teilen Lösung verschüttelt: LM 2)

Verlauf:

15. Dezember 1992:

- Allgemeinbefinden recht gut
- wieder leichtes Auftreten von Rissen auf Fingerspitzen

25. Januar 1993:

- in vergangener Woche sehr müde, zurzeit abklingend
- Ekzem an Händen nimmt zu

10. Mai 1993

- in vergangenen Monaten auffallende Besserung Allgemeinbefinden
- viraler Infekt im März ohne Probleme überwunden
- Ekzem wechselhaft, seit einigen Tagen stark ausgeprägt; unangenehmer Juckreiz
- gelegentlich einmalige Kopfschmerzen

Verordnung: Sulphur LM 12, daraufhin starkes Handekzem => vorläufige *Einnahmepause*

25. Januar 1994:

- gutes Allgemeinbefinden
- inzwischen 2 grippale Infekte ohne Probleme durchgemacht
- Haut völlig in Ordnung

26. Februar 1995 (meldet sich trotz Termin spontan erst jetzt):

- im vergangenen Jahr völlig beschwerdefrei
- seit 3 Tagen diskrete neurologische Symptome: Schweregefühl der Arme + Beine, allgemeine Müdigkeit
- Handekzem in letzten Wochen leicht aufgetreten
- in Familie Grippe-Fälle, er selbst unklares Krankheitsgefühl

Verordnung: Sulphur LM6 3-4x tgl.

6. März 1995:

- deutliche Besserung + mehr Energie

Verordnung: weiter mit Sulphur LM 7 und LM 8

10. April 1995:

- plötzlich aufgetretenes Lhermitte-Zeichen: Missempfindungen in Extremitäten + Rumpf b. passiv nach vorne gebeugtem Kopf

Verordnung: Sulphur LM 8

24. April 1995:

- am Vortag verstärktes Kribbeln Hände
- Taubheitsgefühle untere Körperhälfte bis Nabel

Verordnung: Pause mit Sulphur, bis sich klarere Symptome abzeichnen

28. April 1995:

- Pelzigkeit + Kribbeln Hände + Beine, Kraftminderung Hände
- Schwäche + Schweregefühl in Beinen beim Laufen
- ausgesprochen müde und niedergeschlagen
- neu: Gefühl v. starker Schwellung Hände; auch objektiv wahrnehmbar für ihn + Ehefrau zunehmend über ca. 3 Jahre
- Hitzegefühl, kein Fieber, Verlangen nach kühler Umgebung
- auffallende völlige Durstlosigkeit

Verordnung: Apis C 30, nach 2 Tagen C 200

Verlauf mit Apis:

- Verbesserung nur vorübergehend; Stagnation
- Allgemeinbefinden + Leistung verbessern nicht weiter

Beurteilung:

- nach über 2 Jahren erneuter MS-Schub
- wahrscheinlich in Zusammenhang mit Influenza (trat in Familie 2x auf)
- Sulphur half unzureichend, trotz zeitweise positivem Verlauf
- => Neubeurteilung

Neue Fallaufnahme:

- empfindet Hände doppelt so dick wie normal (auch objektiv scheinen die Hände vergrößert)
- Gefühllosigkeit + Kraftlosigkeit der Hände
- Lagesinn der Finger gestört
- ausgeprägte Ataxie Hände: kann kaum Gegenstand greifen und halten
- unangenehme Steifheit der Beine
- nicht mehr ständig überhitzt, fühlt sich aber oft warm
- feucht-kaltes Wetter wird jetzt als angenehm empfunden

Psyche:

- sehr leistungsorientiert, braucht Arbeit „als Hobby“
- will besser sein als jeder andere
- mag Stress, vieles gleichzeitig zu tun
- will Probleme sofort bewältigen, sieht als Herausforderung
- Geselligkeit wichtig, engagiert sich gemeinnützig
- „stur wie Panzer“ bei Enttäuschungen/Kränkungen => bricht Beziehungen ab
- nüchtern, nicht romantisch, unmusikalisch / keine Rührung bei Musik
- als Kind und Bursche für Mathematik und Zahlen interessiert

Verordnung am 2. Mai 1995: Aurum muriaticum (Goldchlorid) LM 6

29. Mai 1995:

- deutlich bessere Funktion der Hände
- akutes Ekzem in Ellenbeugen + Unterarme

Verordnung: Aurum muriaticum LM 7

29. Juni 1995:

- vor 2 Wochen Wiederauftreten von Heuschnupfen (hatte letztes Mal vor 8-9 Jahren; hat bisher nicht erwähnt)
- deutliche weitere Verbesserung der Energie und der neurologischen Symptomatik

Verordnung: Aurum muriaticum LM 8 bis LM 10

21. August 1995: Akuttermin

- plötzlich Pelzigkeit, Kribbeln, Spannungsgefühl linkes Bein und an linken Fingern
- vor 5-7 Tagen umfangreiche Amalgamsanierung im Gebiss abgeschlossen (ohne Beratung und Ausleitung)

Verordnung: Ausleitung mit Vitamin C + zeitversetzten Selen-Gaben + reichliche Flüssigkeitsaufnahme
weiterhin Aurum muriaticum in steigender LM-Potenz

25. Oktober 1995:

- hochakute Influenza mit 39,5 °C, Kopf-/Gliederschmerzen, ausgeprägte Halsschmerzen mit starker Kehlkopfschwellung
- wenig Durst, möchte nur Kühles trinken

Verordnung: Apis C 200

- rasche Besserung, keine neurologischen Symptome in der Folgezeit
- weiter mit Aurum muriaticum LM 13

15. November 1996 (1 Jahr vergangen):

- Allgemeinbefinden sehr gut, sehr gute Leistungsfähigkeit
- Handekzem tritt langsam wieder auf
- neurologischer Befund (Zusammenfassung):
 - Schwellungsgefühl in Händen vollständig verschwunden
 - obere Extremitäten: allgemein unauffällig
 - untere Extremitäten: leichte Hypästhesie Füße, etwas abgeschwächtes Vibrationsempfinden, Reflexe leicht erhöht, Koordination noch geringfügig unsicher

Verordnung: Aurum muriaticum, ansteigend bis LM 23

25. März 1997:

- anhaltende Stabilität
- in letzter Zeit leichte „Kreislaufstörungen“, Kopfschmerzen bei Wetterwechsel, „wie zu Beginn der Behandlung“
- Handekzem nach wie vor da

Verordnung: Pause mit Einnahme von Aurum muriaticum

Ende April 1997:

- Symptome vollständig verschwunden
- Handekzem noch nicht in Ordnung

4. Juli 1997 (nach 3,5 Monaten Behandlungspause):

- Aussage Ehefrau: „Es geht super. Mein Mann arbeitet voll.“

30. Juni 1998 (nach weiterem Jahr Behandlungspause):

- *gelegentliche Schweregefühle in Beinen + gewisse Steifigkeit, besser nach Einlaufen morgens*
- *vollständiges Wohlbefinden, keine Infekte*
- *immer noch wechselnd auftretendes Ekzem beide Hände*
- *im Sommer wieder kurzfristig Heuschnupfen, diskret*
- *neurologischer Befund gleich wie letztes Mal*
- *kann nicht schnell laufen oder gar rennen; fühlt sich aber in keiner Weise behindert*

Weitere Symptome/Zeichen am 30. Juni 1998:

Allgemeinsymptome:

- Nahrungsmittelverlangen: Herzhaftes, Braten, Fleisch, auch Fett + Süßes
- verträgt heisses Wetter zunehmend schlechter
- nachts meist abgedeckt, weil zu warm
- schläft ruhig und tief auf beiden Seiten, nie auf Bauch

Psyche:

- keine Veränderungen (Ehefrau bestätigt)
- immer gut gelaunt
- sehr penibel, Ordnung ist ihm im beruflichen Bereich sehr wichtig

Verordnung: Sulphur LM 6, fortgeführt bis LM 20

30. November 2006 (nach 8 Jahren):

- stellte sich 1x jährlich zur Kontrolluntersuchung vor
- Operation (Motorradunfall mit Knieverletzung 2004) homöopathisch begleitet, folgenlos überstanden
- sehr gute Leistungsfähigkeit mit unverändert gutem neurologischem Befund
- weder nennenswerte Infekte noch MS-Schübe

Strategie: weiterhin Sulphur C 200 als Akutmittel (1-2x jährlich) bei Erscheinen Handekzem

Fallbeispiel 2 (2000-2010)

Vorgeschichte:

- Frau, 50-jährig, verheiratet, 4 Kinder, Arbeitspensum ca. 30%
- mit 24 Jahren erstmals Lähmungserscheinungen in Beinen; verschwanden kurze Zeit später wieder; keine eindeutige Diagnose
- 16 Jahre beschwerdefrei
- 40-jährig plötzliche Ermüdungserscheinungen in Beinen
- 2 Jahre später Wanderungen nicht mehr möglich
- Diagnose MS mit 45

Fallaufnahme im November 2000:

- Probleme mit Gehen, Gang unsicher, verliert schnell Gleichgewicht
- muss sich nach Viertelstunde Gehen setzen
- linke Seite schlimmer als rechte
- gelegentlich leichter Schwindel
- Taubheit in Fingerspitzen, erstreckt sich bis Schultern
- Spasmen (Krämpfe) von Füßen bis Hüften
- Gehen ist schlimmer in Dunkelheit und morgens, besser ab 22 Uhr

Auslöser:

a)

- trat mit 15 Jahren in Internat ein
- fühlte sich zu jung und war zu ängstlich
- bis Ende Ausbildung mit 21 stark gelitten

b)

- mit 38 umgezogen mit Familie + neues Haus umgebaut
- Umzug und Umbau erzeugten viel Stress

Psyche/Gemüt:

- spricht auffallend viel
- weint oft beim Erzählen der Symptome
- reiste immer schon sehr gerne; leidet darunter, dass sie dies nicht mehr so uneingeschränkt tun kann
- *Ängste:* vor Krankheiten, in Menschenmenge, extreme Höhenangst

Patientenanamnese:

- 2 Jahre: näseln wegen verdeckter Gaumenspalte
- 7 Jahre: Keuchhusten, Ekzeme
- 15 Jahre: Mandeloperation
- 15-21 Jahre: 2x Blasenentzündung, Nervenentzündung in einem Bein, diverse Furunkel
- 24 Jahre: 1. Lähmungserscheinungen in Beinen
- 30 Jahre: Nierensteine, danach oft Blasenentzündungen
- 32 Jahre: starkes Ekzem
- 35 Jahre: Magenbrennen
- 39 Jahre: Schulterschmerzen
- 40 Jahre: Ermüdungserscheinungen in Beinen
- 45 Jahre: Diagnose Multiple Sklerose

Familienanamnese:

- Herzprobleme
- Gebärmutter-Myome
- Gelenkbeschwerden
- allgemein sykotisch-tuberkuläre Belastung

Auswahl (Hierarchisierung) der Symptome:

- Folge von Angst und Stress
- weint beim Erzählen der Symptome
- spricht viel
- reist gerne
- unsicherer Gang, Gleichgewichtsprobleme, Lähmungen; schlimmer in Dunkelheit
- Schwäche in Beinen

1. Mittelwahl: Medorrhinum (Tripper-Nosode) M

Mai 2001:

- 1. Woche nach Mitteleinnahme viel geweint
- kann besser über Probleme sprechen
- wird unternehmenslustiger
- im Dezember 2000 mehr Krämpfe in Beinen
- im Februar 2001 starke Menstruationsblutungen mit grossen Klumpen
- nach diesen Menstruationsblutungen geht Gehen besser + spürt Krämpfe nur im Unterschenkel (früher bis Hüfte)
- Diagnose in Gynäkologie: Myom 4 cm, Polypen in Gebärmutter, Eierstockzyste

Neu:

- Beinkrämpfe nachts
- vermehrt traurig, weil Mann mit Kindern alleine unterwegs ist (sie möchte auch mit)
- zieht sich bei Beleidigungen zurück
- grübelt darüber, was sie alles nicht kann

Verordnung: Natrium muriaticum M (wird bis 2005 2x in XM wiederholt)

Verlauf:

- 1 Monat nach 1. Mal Nat-m psychisch viel besser
- kann 1,5 Stunden in Stadt gehen (vorher nur 15 Minuten)
- träumt vom Reisen
- psychische Tiefs von Mal zu Mal kürzer, kann ihre Krankheit besser akzeptieren
- im April 2002 wieder Gefühl in Fingerspitzen, rechts komplett
- Herbst 2002: plant Kreuzfahrt
- leidet vermehrt unter Beinschmerzen nachts
- im 2004 ab und zu leichte Schmerzen beim Wasserlassen + Kreuzschmerzen wie früher bei Nierensteinen

Kontrolle Februar 2005:

- psychisch stabil, fühlt sich gut
- glücklich darüber, dass sie an Fastnacht mit ihrem Mann tanzen konnte!
- Probleme beim Gehen wechselhaft; alles schlimmer bei Wetterwechsel
- Beinschmerzen nachts seit 6 Monaten gleich geblieben (nur noch im Fuss, früher im Unterschenkel)
- Menstruation unregelmässig

Beurteilung - jetzt tuberkuläre Symptome:

- Tanzen trotz Gehproblemen
- Symptome wechselhaft
- Beinschmerzen nachts, besser durch Bewegung
- schlimmer bei Wetterwechsel

Verordnung: Tuberkulinum (Tuberkulose-Nosode) M

Kontrolle November 2006:

- kommt mit Wechseljahr-Beschwerden: Wallungen, Menstruation seit 3 Monaten ausgeblieben
- neu: ab und zu Taubheitsgefühl in Füßen
- nächtliche Schmerzen in Füßen besser, aber noch nicht weg
- mehr Mühe, Gefühle zu äussern
- versucht, Probleme nicht zu zeigen, da ihr Umfeld Mühe hat, mit ihrer Krankheit umzugehen

Verordnung: Lycopodium (Bärlapp) XM

Kontrolle September 2007:

- Wallungen besser, nun schlimmer nachts
- Spricht wieder viel mehr
- Kann Gefühle wieder gut zeigen
- Nagelpilz auf linker Grosszehe
- Gehen ist stabil
- Mühe, Kinder, die nun erwachsen werden, loszulassen

Verordnung: Lachesis (Buschmeister-Schlange) M (wird nach Monaten in XM 1x wiederholt)

Kontrolle August 2010:

- kann Familie/Kinder besser loslassen, kontrolliert weniger
- sagt, sie sei toleranter zu ihrem Mann
- hatte im Sommer 2008 ein paar Wochen lang geschwollene Knie wie zu Beginn der MS
- Gleichgewicht ist besser
- Wallungen viel besser
- Psyche allgemein relativ stabil; traurig, wenn sie ihre Einschränkungen hindern (v.a. in Ferien)
- konnte Gewicht um 6 kg reduzieren, was sie glücklich macht
- im 2009 unternahm sie eine 1-wöchige Busreise

aktuell:

- sehr wetterfühlilig; Symptome schlimmer bei Wetterwechsel
- Beinschmerzen wieder vermehrt nachts
- Wallungen kommen und gehen

Verordnung: Tuberkulinum XM (Februar 2005 M)

Verlauf bis 2015:

- Beschwerden sind stabil geblieben
- keine Verschlimmerungen, keine neuen Symptome



Wie finde ich Therapeuten?

- mindestens 3-jährige Ausbildung
- idealerweise mindestens 10 Jahre Erfahrung
- jährliche Weiterbildung
- Kenntnisse von Heringschen Regeln
- Kenntnisse von Miasmen/Miasmatik
- möglichst wenige andere Therapiemethoden im Angebot

Adressen

- hvs.ch (Homöopathie Schweiz)
- homoeopathie-schweiz.org (Patientenorganisation Homöopathie)
- SHI Haus der Homöopathie in Zug
- clinica-santa-croce.ch (Homöopathische Klinik)
Homöopathieverband Schweiz)
- predictive.ch (Predictive

Empfehlenswerte Homöopathen und Homöopathinnen:

- Christoph Künzi, Zürich
- Simon Wegmüller, Winterthur
- Urs Maurer, Baar
- Ursula Frei, Solothurn
- Markus Gantenbein, Buchs SG
- Martin Schmidlin, Luzern
- Adrian Schneider, Bülach
- Marc Bürgler, Schwyz